

# Mediascher Zeitung

Belegpreis: Bei Abholen des Blattes vierteljährlich 44 Lei; mit  
Postsendung im Inland 50 Lei, im Ausland 72 Lei vierteljährlich;  
für Amerika 1 1/2 Dollar.  
Eingelnummer 5 Lei.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Feder.  
Für den Anzeigenstell verantwortlich: Franz Biehl.  
Schriftleitung Mediasch-Medisch, Telefon 33.

Anzeigenpreis: Der Raum einer 10mm-Breite 3 L. im Zeitteil 5 Lei bei  
Wiederholungen. Anzeigen im Zeitteil des Blattes 20 L.  
für jede Zeile. Anzeigenannahme in der Verwaltung, Mediasch, Platz des  
Friedmanplatz 5 u. bei jedem Anzeigenbureau des Jn. u. Auslandes.

Nr. 46

Sonntag, 13. November 1937

46. Jahrgang

## Verlautbarung.

Der Volksrat als höchstes politisches Forum der Volks-  
gemeinschaft der Deutschen in Rumänien hatte in seiner Sitzung  
vom 5. September einstimmig beschlossen, daß zur Wieder-  
herstellung der Einheit unserer Volksgemeinschaft alles unternommen  
werden solle, was mit den Grundgesetzen der Volksorganisation  
vereinbar sei. Zu diesem Zweck war ein Fünferausschuß  
bestehend aus Hans Balthes, Wolfram Brudner, Nikolaus  
Gons Döhl, Hans Otto Roth und Helmut Wolff eingesetzt  
worden.

Durch Vermittlung hatte die DVN beim Landesobmann  
der Deutschen Volksgemeinschaft Ende Oktober um Verhand-  
lungen angefragt. In einer zwischen Wolfram Brudner und  
Herwarth Schiner getroffenen Vorbesprechung war folgendes  
festgelegt worden:

1. Anzustreben sei in erster Linie die Wiederherstellung  
der Einheit der Volksgemeinschaft, die bestehenden Parlements-  
wahlen seien eine Frage zweiter Ordnung.

2. Wolfram Brudner brachte dem Vertreter der DVN  
zur Kenntnis, daß wie nach wie auf der Forderung bestehen  
müßte, daß der Beginn von Verhandlungen nur möglich sei,  
wenn die DVN die Volksgemeinschaft anerkenne und die  
Führer der DVN sich bereit erklärten, die in den Verhand-  
lungen im Februar festgelegten 3 Grundzüge für sich persönlich  
als verpflichtend anzuerkennen. Herwarth Schiner sagte die  
Erfüllung dieser Forderung zu.

3. Die Anerkennung der Volksorganisation brachte  
Magister Schiner auch durch den Vorschlag zum Ausdruck,  
daß die bestehenden Körperschaften der Volksorganisation nach  
Durchführung der völkischen Wahlen im Wege der Reorganisation  
durch Vertreter der DVN ergänzt werden sollten.

Auf Grund dieser Vorbesprechung sah der Fünferausschuß  
die Voraussetzungen für das Eingehen in Verhandlungen mit  
der DVN gegeben, die in den Tagen vom 3. bis 6. No-  
vember d. J. auch tatsächlich stattfanden.

Das Ziel der Verhandlungen bestand für uns in der  
Wiederherstellung der Einheit der deutschen Volksgemeinschaft  
in Rumänien. Den bestehenden Parlementsorganisationen kam in  
diesem Zusammenhang nur untergeordnete Bedeutung zu.  
Dieser Gesichtspunkt, der für uns in den ganzen Verhand-  
lungen maßgebend blieb, bedingte unser zähes Festhalten an  
der Forderung, die völkischen Wahlen möglichst bald durch-  
zuführen und damit die Einheit noch vor den Parlements-  
wahlen zur Tat werden zu lassen. Umso größer war unsere  
Bereitschaft, in weniger grundsätzlichen und rein technischen  
Dingen entgegenzukommen.

Schon zu Beginn der Verhandlungen erklärte Dr. Gust  
die DVN in keiner Weise für ihn verbindlich seien. Diese  
Faltung kam auch darin zum Ausdruck, daß er die Anerkennung  
der Volksgemeinschaft, so wie der bestehenden völkischen Körper-  
schaften in jeder Weise ablehnte. Der Fünferausschuß ließ die  
Verhandlungen, in dem Bestreben, für die Wiederherstellung  
der Einheit nichts unversucht zu lassen, auf dieser Weigerung  
der DVN nicht scheitern, sondern erklärte sich bereit, die  
Forderung nach Anerkennung der Volksgemeinschaft erst am  
Schluß der Verhandlungen geltend zu machen. Den Willen,  
die Verhandlungen an Fragen zweiten Ranges keinesfalls  
scheitern zu lassen, bekundete der Fünferausschuß auch darin,  
daß er seine Forderung, die Volksbefragung, in Form von  
Wahlen in die Körperschaften vorzunehmen, zurückstellte und  
auf den Wunsch der DVN einging, das Verhältnis  
unseres Volkes durch einen Volksentscheid zu klären.  
Wenig fanden wir uns bereit, den Zeitpunkt für die Durch-  
führung der Volksbefragung, entgegen unserer ursprünglichen  
Wünschen, auf den spätesten wahltechnisch noch möglichen  
Termin zu verschieben.

Im Gegensatz zu unserem Bestreben, eine Volksbefragung  
unter allen Umständen vorzunehmen und sie noch vor den  
Parlementswahlen zur Durchführung zu bringen, zeigten die  
Vertreter der DVN wenig Neigung, völkische Wahlen durch-  
zuführen, und forderten mit allem Nachdruck deren Verlegung  
auf den Beginn des nächsten Jahres. Sie verlangten zunächst  
den Zusammengehen bei den Parlementsorganisationen und stellten  
die Durchführung der Volksbefragung gegen ihre persönliche  
Erfahrung bloß für das Frühjahr des nächsten Jahres in  
Erfahrung. Erst als wir ganz entschieden ablehnten, einen  
Zeitpunkt mit der DVN für die Parlementsorganisationen abzu-  
stimmen und den Versuch zur Wiederherstellung der Einheit erst zu  
einem späteren Zeitpunkt zu machen, erklärten sie sich zögernd  
bereit, auf die Volksbefragung auch vor den Parlementsorganisationen  
zuzugehen, wobei sie aber verlangten, daß der Termin für  
diese Befragung möglichst hinauszögert werde. Selbst dieses  
Zustandnis gefährdeten sie jedoch dadurch, daß sie die Forderung aufstellten, die Volksbefragung solle  
dann Gültigkeit haben, wenn mindestens 120.000 Stimmen

## Deutsch-polnischer Minderheitenschutz.

DaD. Ein für die europäische Politik bedeutungsvolles  
Wochenende hat am Tag vor Italiens Eintritt zum Anti-  
kominternpakt in Berlin und Warschau eine gemeinsame deutsch-  
polnische Erklärung zur Minderheitenfrage gebracht. Wie  
sehr dieses Dokument freundschaftlicher Verständigung über  
den engeren diplomatischen Bereich hinausgeht, das zeigte sich  
darin, daß der Führer und Reichsführer der Freisinnigen nicht  
nur den polnischen Völkern, sondern vor ihm drei Ver-  
treter des Bundes der Polen in Deutschland persönlich emp-  
fing. Ebenso wurden die Vertreter der deutschen Volks-  
gruppe in Polen vom polnischen Staatspräsidenten in Audienz  
empfangen. Für die beiden Volksgemeinschaften wird dieser Tag  
unvergesslich bleiben, bedeutet er doch den entscheidenden  
Schritt zur praktischen Auswirkung der deutsch-polnischen  
Verständigung auf einem, für beide Völker besonders wich-  
tigen Gebiet. Der Fluch des Judentums von Versailles war  
es, daß durch eine, um die Zusammengehörigkeit völkischer  
Art unbedingte Grenzziehung das Minderheitenproblem  
in seiner ganzen Breite und Tiefe aufgerissen wurde. Es  
war kein Problem des Prestiges oder der abstrakten Rechts-  
formeln, sondern löste täglich schmerzliche Eingriffe in Lebens-  
verhältnisse und Geist der jenseits der Staatsgrenzen im  
fremden Land lebenden Volksgruppen aus. Noch ist dieser  
Zustand gerade im Bereich der deutschen Volksgruppen in  
Europa zum Teil höchst unbefriedigend und negativ im Sinn  
des gutnachbarlichen Verhältnisses der Staaten.

Gerade deshalb kommt der in freundschaftlicher Aus-  
sprache zwischen den Regierungen des Reiches und Polens  
erreichten Einigung, wonach die beiderseitigen Minderheiten  
nach den gleichen Grundsätzen gegenseitig behandelt  
werden sollen, ein beispielhafter und allgemein richtungsweisender  
Charakter zu. Deutsche und Polen im anderen Staat  
laufen nicht mehr die Gefahr zurechtweisender Assimilierung,  
ihre Interessen zur Minderheit kann nicht mehr in Frage  
gestellt und nicht behindert werden. Sprach- und Vereins-  
recht, das Recht auf eigene Schulen und ein eigenes religiöses  
Leben sind ebenso verbürgt, wie die wirtschaftliche Gleich-  
berechtigung mit dem Staatsvolk, die sich auf das Arbeitsrecht  
ebenso erstreckt, wie auf den Besitz und Erwerb von Grund-  
stücken. Dieser ganze Minderheitenschutz ist nicht von außen  
an die beiden souveränen Staaten herangebracht. Vielmehr  
ist er das Ergebnis ihrer freien und direkten Verständigung.  
Das Gegenstück zu ihm bietet daher die ebenfalls von beiden  
Staaten ausdrücklich festgestellte Pflicht der Staatsbürger

fremder Minderheit zur uneingeschränkten Loyalität. Es ist  
das ausgesprochene Ziel dieser wichtigen Ergänzung zur  
deutsch-polnischen Verständigung vom Januar 1934, den  
beiderseitigen Minderheiten gerechte Verhältnisse und  
ein harmonisches Zusammenleben mit dem Staatsvolk zu  
schaffen. Damit soll die fortschreitende Festigung des freun-  
dschaftlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und Polen  
belaufen werden. Das nach dem Empfang des polnischen  
Volkstales bei Adolf Hitler ausgegebene Kommuniqué be-  
tont, daß sich die zwischen dem Führer und Marschall Hil-  
ludski seinerzeit begonnene Methode der unmittelbaren Ver-  
ständigung nach wie vor bewährt. Auch durch die Danziger  
Frage, die inzwischen auf nationalsozialistischer Grundlage  
ebenfalls aus dem Zweifelpunkt der früheren Jahre heraus-  
genommen erscheint, sollen die deutsch-polnischen Beziehungen,  
wie das Kommuniqué ferner bezeugt, nicht gelöst werden.

Man muß sich erinnern, wie oft in den letzten Jahren  
Zweifel in die Echtheit und Dauerhaftigkeit der deutsch-pol-  
nischen Verständigung gerade deshalb geäußert worden sind,  
weil man behauptete, der große staatsmännische Wurf dieser  
Verständigung würde mifflingen, wegen der in der Minder-  
heitenfrage beschlossenen großen Schwierigkeiten der täglichen  
Prozesse. Die Staatsführung Adolf Hitlers und die Politik  
des polnischen Staates, die als Erbe Wilhelm II. von Männern,  
wie Außenminister Beck, fortgesetzt weitergeführt wird, liefern  
nunmehr beide den Beweis, daß Schwierigkeiten dazu da  
sind, um überwunden zu werden. Allerdings ist die Ueber-  
windung eben nur möglich, weil das beiderseitige Einver-  
nehmen und das gleiche Interesse zwei Staaten, die zugleich  
zwei Völker repräsentieren, zur konstruktiven Lösung bringt  
und verpflichtet. In Deutschland ist der polnischen Minder-  
heit im Arbeitsbeschäftigungsprozeß der letzten Jahre volle  
Gleichberechtigung widerfahren. Auch ihre kulturellen Fort-  
schritte sind beachtet worden. Daß auch der deutschen  
Volksgemeinschaft in Polen das Recht auf Arbeit und der Be-  
steh auf der angestammten Scholle nicht genommen werden  
können, das trägt weiter zur Sicherung der Polen in Deutsch-  
land bei, deren Vertreter sich des historischen Augenblickes  
voll bewußt waren, als Adolf Hitler ihnen die Erklärung  
zum Minderheitenabkommen persönlich abgab und außerdem  
mittelte, daß eine Anzahl von Angehörigen der polnischen  
Minderheit aus der Haft entlassen worden sei, in die sie  
durch Konflikte mit ihren deutschen Staatsbürgerpflichten ge-  
raten waren.

im ganzen abgegeben worden seien. Wir gestanden ihnen eine  
Minderzahl von 100.000 Stimmen zu, was immer noch  
über der Grenze des wahrscheinlich Erreichbaren liegt.

Umso nachdrücklicher bestanden wir darauf, daß der so  
schwer hergestellten Volkseinheit nun auch Inhalt und  
Dauer gegeben werde. Wir forderten, daß der neu gewählte  
oberste Körper unserer Völkischen eine Mandatsdauer für  
drei Jahre zugestanden und von allen Volksgemeinschaften im  
ersten Jahr Zugestanden werde, das heißt, daß alle  
politischen Auseinandersetzungen in diesem Jahre aus der  
Öffentlichkeit in die Körperlichkeiten verlegt werden. Ebenso  
forderten wir die eindeutige Erklärung, über  
die Bereitschaft der DVN, die Volksdisziplin  
unter allen Umständen einzuhalten. Wir waren  
zu dieser Forderung umso mehr verpflichtet,  
als Dr. Gust die Volksdisziplin schon zu Be-  
ginn der Verhandlungen als „alten Plunder“  
bezeichnet hatte. Dr. Gust war aber nicht bereit,  
diese eindeutige Erklärung abzugeben. Er ver-  
suchte, einer Feststellung auf die Volksdisziplin mit dem all-  
gemeinen Hinweis auszuweichen, daß er z. B. einen Beschluß  
der Mehrheit nicht für sich als bindend betrachten werde,  
wenn durch ihn mittelbar oder unmittelbar der Kommunismus  
gefährdet werde. Auf die Forderung, genau zu antworten, was  
er unter Kommunismus in dem Zusammenhang verstehe,  
erweiterte er den Begriff dahin, daß zum „Kommunismus“  
auch Orford, die nationalsozialistische Partei und dergleichen  
gehöre. Da wir auch mit dieser Definition nicht zufrieden  
waren, legte er sich darauf fest, daß nur diejenigen  
Beschlüsse für ihn bindend seien, bei denen  
man ihm nachweisen könne, daß sich bei ihrer  
Erbringung weder direkte, noch indirekte kom-  
munistische Einflüsse geltend gemacht hätten,  
beziehungsweise durch die Kommunismus we-  
der unmittelbar, noch mittelbar gefördert werde.  
Der Kommunismus lehnt unter ganzes Volk  
selbstverständlich genau so ab wie Dr. Gust. Es  
erübrigt sich darum, dies bei Festlegung der Volksdisziplin  
noch als besondere Einschränkung hervorzuheben. Das Ver-

halten Dr. Gusts hatte nur den Zweck, mit diesem Schlagwort  
die Befolgung von Mehrheitsbeschlüssen an sich zu gefährden  
und illusorisch zu machen.

Ebenso, wie die Festlegung der Mandatsdauer für drei  
Jahre lehnte die DVN auch das Zugeständnis eines Bürger-  
friedens für die Dauer eines Jahres einseitig ab, forderte  
aber die sofortige Behandlung sämtlicher Fragen des ewig-  
währenden Kirchenstreites, eine unmögliche Forderung, da wir  
grundsätzlich eine Einmischung in die internen Kirchen-  
angelegenheiten ablehnen.

So mußten die Verhandlungen scheitern,  
da die DVN weder die Herbeiführung der  
Volkseinheit, noch vor allem deren Sicher-  
stellung gewährleisten wollte.

Damit ist selbstverständlich auch die Mög-  
lichkeit der gemeinsamen Deutschen Wahlen bei  
den kommenden Parlementsorganisationen un-  
möglich gemacht worden, ein Ziel, zu dem  
sich die Vertreter der Volksgemeinschaft in  
den Verhandlungen eindeutig bekannten.

Für den Fünferausschuß:  
Dr. Helmut Wolff, Vorsitz.

## Wochenchau.

Das war eine Woche von bedeutenden politischen Er-  
eignissen und sie wird wahrscheinlich auch noch einbringen,  
das aber mehr für unser Land von Bedeutung sein kann.  
Seit Monaten wird um die Regierungsmachtfolge herumgeraten,  
aus allen Werten machenden Politiker versucht man Änderungen  
oder Anhaltspunkte herauszufinden, um irgendwie dieses Problem  
des Tages Schlichtes zu erledigen. Und nun trennen uns  
noch zwei Tage, vielleicht nur Stunden von dem Akt der  
und der Arbeit der Regierung und das Reichswissen  
und den Akt ist noch größer geworden. Anwohner sind die  
verschiedenen Parteien in Zukunft eintrüben und werden  
vom König in Audienz empfangen. Schwächen verlassen sie  
den Palast, keiner gibt Erklärungen an die Presse ab und so

Rundfunkliebhaber  
denken ihre Schritte zu

„Radio UCSAM“

Sie finden dort nur hochwertige  
Rundfunkgeräte.





# Chlorodont Zahnpaste

erfrischt und reinigt Mund und Zähne  
wie ein Bad den Körper.  
Auf trockener Zahnbürste gebrauchen!



## Präsentation in Bußd.

Die feierliche Amtseinführung des neuen Pfarrers von Bußd. Franz Otto Paul, die am 10. November l. J. stattfand, war sowohl für die Gemeinde, als auch für die zahlreichen Gäste ein Tag der reinen Herzensfreude. Bußd. gehört heute zu den aufwärts strebenden sächsischen Gemeinden, wo neben äußerer Blüte auch ein guter Geist unter den Einwohnern herrscht. Wer aber den neuen Pfarrer persönlich kennt, sieht voll Hoffnung und schönen Vertrauens seinem Wirken in dieser Gemeinde entgegen.

Vollste Anerkennung verdient auch die Arbeit des bisherigen Pfarramtsverwalters, Pfarrer Hans Scheerer, dem es gelungen ist zusammen mit Rektor Hans Kay und dem ersten Führer von Bußd., Kurator Stefan Neckel, innerhalb von zwei Jahren die Verwaltung der Kirchengemeinde auf eine neue, sichere Grundlage zu stellen.

Die zahlreichen Trübsprüche während des Festes fanden freundlichen Beifall und mit den besten Eindrücken verließen die Gäste die gastfreundliche Gemeinde, wo sich in treuer und gemeinsamer Arbeit nun das Band zwischen der Gemeinde und dem jungen Pfarrer knüpfen soll, damit Bußd. auch unter der neuen Leitung auf der aufwärts führenden Bahn der Fortentwicklung beharre. Zu solcher Arbeit wünschen wir Gemeinde und Pfarrer Glück, Erfolg und Segen!

## Wintermäntel Herrenstoffe

für alle Ansprüche  
in grosser Auswahl

bei F. Draser

## Sächsischer Abend des Vereins junger deutscher Gewerbetreibender am 6. November 1937.

Man war schon recht ungehalten, als die wenigen um 10 Uhr bereits Anwesenden noch immer vor geschlossenem Vorhang saßen, um 1/2 10 Uhr hatten sich dann die unpunktlichen Herrschaften aus Media (Unpünktlichkeit ist immer ein Zeichen von Unkultur!) eingefunden und die Darstellungen konnten mit einer einstufigen Verpöpfung vor ausverkauftem Hause beginnen. Wir empfehlen der Vereinsleitung mit ihrem Chorleiter Heiser, dem der Erfolg dieses Abends in alter Reihe zu danken ist, in Zukunft gegen die rüchsischen unpunktlichen ebenso rüchsischlos zu sein, dann werden die unpünktlichen Herrschaften ein andermal an Ordnung gehöhnt. Dies mußte einmal gesagt werden.

Der Vorhang ging auf und es bot sich uns ein liebliches Bild dar: Männer, Mädchen und Frauen in Tracht, christlich, 90 an der Zahl: da ist viel wertvolle, unverwundliche Jugend und Kraft! Vor dem stattlichen Chor wurde ein siebenbürgisches Wappen flankiert von den 2 herzoglichen Kindern: allein mit diesem Bild hat sich die Jugend auf der Bühne die Herzen der Gäste erobert! Da klang das wunderbare Bekenntnis „Ich bin ein Sachse!“ auf und rief uns mit. Für die Zukunft empfehlen wir bei der alten Aufführung zu bleiben: Mädchen vorn, Männer rückwärts. Da dann kam das mächtige Kampflied: „Sachs, halte dich!“ das klanglich auch im Deutschen Reich immer und immer wieder geklungen hatte. Die Wucht, mit der beide Chöre gesungen wurden, war hinreichend. Viel trug dazu auch diese und alle anderen Lieber auswendig gelungen.

„Draa Fronjberntsch!“ von Wiener verfehlte seine Wirkung auf die Lachmuskeln nicht, teils wegen der Handlung, aber auch wegen der Darstellung. In Frau Johanna und dem Partner Herrn Johann Weber haben wir ein Künstlerpaar vollstündiger Darstellung in Media, das uns auch die Gelbühne beneiden kann. Willi Gödel und Willi Hiltmann waren zwei versäimte und versäimte Brüder, sie hatten in Andreas Schuster und Martin Stehmann, bühnenreife Gegenstücke. Gust Gregor hat als Gaj einigemale auf offener Bühne wohlverdienten Applaus, sein Spiel war unwidrig humorvoll.

Der Chor trat noch einigemale auf: die Männer sangen die Kirchenlieder mit guter Fühlung und schöner Ausdrucksweise, zusammen mit den Frauen sangen sie Lieder von Schubert, Wild, Richter und schließlich die Sachsenhymne, die stehend angehört wurde. Wir hatten den Eindruck, daß der Chor des Gesanges den Chören des Vereins besonders lieb und möchten nur wünschen, daß der Verein in Zukunft das Volkslied immer mehr Beachtung schenke, er ist auf dem besten Wege!

Der Reigenlang, bei dessen Musik Eisenburger sichtlich sächsische Motive verwendet hat, wirkte gut.

An Solisten bekamen wir zu hören: Frau Mary Teil aus Hermannstadt. Sie hätte sich nicht zu entschließen brauchen, daß ihre Kunst nicht hoch stünde. Der Reigen mehr als Worte, daß sie hier verstanden und ihr sächsischer Humor geschätzt wird. Professor Gustav Schuster brachte gleichfalls heitere Mundartdarstellungen, die nachher auf Nachhabe ausliefen. Schließlich hörten wir noch länger Zeit wieder einmal Frau Minni Rosenauer-Stolz, die bewies, daß ihr heller Sopran weder an Farbe, noch an Fülle verloren hat. Die Lieber ihres Großvaters Weindt liegen ihr besonders und wir wünschen sie nur — öfters zu hören.

An die Darbietungen schloß sich ein Tanz und bis in den grauen Morgen erklangen Reigen, Walzer und Ländler! Der Vereinsleitung ist aber zu danken, daß sie sich nicht bewußt in die Reihe derer stellt, die Volkskunst pflegen und hüten. Das werden ihr einmal die danken, die nach uns kommen!

Was die Welt funkt, hör mit Blaupunkt.  
Blaupunkt verwöhnt das Ohr. Blaupunkt Rund-  
funkgeräte zu haben bei Radio-Hefam. 662 8

## MTW-Mitteilungen.

Turnjugend, Jungen und Mädchen. Sonntag Nach-  
mittag 2 Uhr Gemarkung. Versammlung 1/2 12 Uhr in der  
Turnhalle.

Achtung Fechter. Die Fechtstunden sind nun endgültig  
für Dienstag 7 Uhr festgesetzt.

Turner und Turnerinnen. Ab Montag ist der  
regelmäßige Besuch der Turnstunden verpflichtend, da wir mit  
der Vorbereitung des Winterschauins beginnen.

Sandballer. Das Gallentraining findet jeden Donners-  
tag ab 1/2 9 Uhr statt.

Tagal  
Rheuma  
Gicht  
Ischias  
Krankheiten  
Erkältungs-Krankheiten  
Wenn über 7000 Ärzte, Kliniken u. Kran-  
kenanstalten lt. nationaler Bestätigung die  
gute Wirkung des Tagal anerkennen, so  
können auch Sie es vertrauensvoll verwen-  
den. Tagal sollte in keinem Hause fehlen.  
In Apotheken und Droguerien.  
Leipzig 2, 130 — (und Leiz 2).

## Vokal- und Tagesnachrichten.

In der evangelischen Kirche predigt Sonntag,  
14. November Stadtpfarrer Carl Römer, die Andacht im  
Altarsheim hält vormittags 1/2 10 Uhr Predigerlehrer Adolf  
Kenzel.

Familiennachricht. Herr Gerhard Schiel Busteni,  
hat sich mit Fr. Carry Graef, Bursfelde, verlobt.

Todesfälle. Friedrich Walde, Fleischhauer, verschied  
im 62. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand Mittwoch,  
den 10. d. M., nachmittags 3 Uhr statt. — Am 11. No-  
vember beerdete Gabriele Bin der geb. Grefkowitz, Pro-  
fessorswitwe, im 74. Lebensjahre dem Wohle ihrer Familie  
gewidmetes liebevolles Leben. Die sterblichen Überreste der  
teuren Verstorbenen wurden heute, nachmittags 3 Uhr zur  
ewigen Ruhe beigesetzt. — Der evangelische Pfarrer in Schaal,  
Stefan Schneider, beschloß am 11. November im Alter  
von 49 Jahren sein irdisches Dasein. Das Begräbnis fand  
heute, vormittags 11 Uhr in seiner Heimatgemeinde Neßchen statt.

Gedenkfeste des 90jährigen Bestehens. Am  
4. Dezember l. J. veranstaltet der Mediacher Musikverein  
zur Erinnerung an sein 90jähriges Bestehen im Saale „Zur  
Traube“ ein Konzert, das gleichzeitig dem Andenken an Jo-  
hannes Brahms gilt, dessen „Deutsches Requiem“, für Solo-  
stimmen, Chor und Orchester unter Michael Bortoladis Leitung  
zur Aufführung gelangt.

Rekruten-Zanzanzänzen. Wir machen nochmals  
auf das heute, Sonabend, den 13. d. M., 9 Uhr abends  
im Saale des Gewerbevereins stattfindende Rekruten-Zanz-  
anzänzen der Rekruten des Jahrganges 1938 aufmerksam,  
zu dem jeder höflich eingeladen ist. Musik: Feuerwehrgaz!

Allen Baugegenossen bringen wir zur Kenntnis, daß  
Besitzer von mehr als einem Baugrundstück ihre Baulücke betreffend  
Zusammenlegung ihrer Lücke bis spätestens 1. Dezember l. J.  
der Bauherrschaft durch Ausfüllung der dort aufliegenden Vorder-  
bekanntmachung haben.

Musikverein. Probenordnung: Dienstag: Frauenchor.  
Mittwoch: der ganze Chor und Orchester, Freitag: Männer-  
chor. Jedesmal pünktlich um 1/2 12 Uhr.

## Klassenabend der Quarta der St. L. Roth-Schule.

Die Quarta der St. L. Roth-Schule veranstaltet Sonntag,  
den 14. November 1937, 6 Uhr abends in der Aula einen  
Klassenabend. Alle Eltern und Freunde unserer Schule  
sind herzlich eingeladen. Vortragsfolge: Lieder; Sprechstücke;  
Gedichtvorträge; Orchester- und Einzelinstrumentalstücke aus Mozart,  
Beethoven, Hummel, Mozart. Eigene Kompositionen unserer  
Klassenkameraden W. Biegler. Pause. „Nordpolfahrt“.  
Ein heiteres Spiel in drei Bildern von E. Colberg. —  
Sonabend findet am selben Ort und zur selben Zeit eine  
Aufführung für die Schüler unserer Anstalten statt.

Der Klassenlehrer der Quarta:  
Prof. Gerhard Soof.

Aufforderung. Es wird uns geschrieben: Weiland  
Dr. Heinrich Siegmund, Media, hat seine wertvolle Bibliothek  
des Baron Brunsenthal'schen Museums in Hermannstadt vermach-  
t. Ihre Überlieferung nach Hermannstadt geschieht gegenwärtig.  
Nun ist bekannt, daß viele von Dr. Siegmund an Freunde  
und Bekannte ausgeliehene Bücher noch nicht zurückgegeben  
wurden. Wir fordern deshalb alle, die noch Bücher Dr.  
Siegmunds haben, auf, sie in der Buchhandlung Hans Hartz,  
Media, umgehend abzuliefern. Sonst wird der neue Besitzer  
sich gezwungen sehen, die Ausleiher zu veranlassen, die Bücher  
auf eigene Kosten unmittelbar an das Museum einzuschicken.

Seitige Gliedererschmerzen. Schläffigkeit, Kopfschmerzen  
und Verkommenheit, die sich bei stärkeren Erkältungen (Grippe)  
regelmäßig bei mir einstellen, habe ich schon jahrelang mit  
gleichbleibendem, hervorragendem Erfolg durch sofortige An-  
wendung von Total-Tabletten bekämpfen können.

Achtung Guckempler! Sonntag, 14. l. M. 2 Uhr  
Großlausenrausführung. Dienstag, 16. l. M. Heimführung! S. L.

Zur Ausschreibung und Maschinenzeichnen werden  
noch Anmeldungen zur Teilnahme an den Fortbildungskursen  
entgegengenommen. Deutsches Handelsgremium.

Gefunden. Ein Wertheim- und ein anderer Schlüssel-  
zusammengedrungen mit einem grünen seidenen Band, im Wein-  
garten von Obernöthel Sturm an der Burg. Der Verlust-  
träger kann die Schlüssel in der Weid dieses Waldes abholen.

Städtisches Kino. Heute, Sonabend 1/2 9 Uhr  
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr und Montag 1/2 9 Uhr rollt der  
hervorragende deutsche musikalische Großfilm der Tobis-Kota  
„Intermezzo“ mit der berühmten Sängerin Tressi Rudolph  
in der Hauptrolle. Ihr Partner ist Albrecht Schönbals, sowie  
Erich Fiedler und Hilke Seiffert. Der Film wurde unter der  
Regie des Meisters Gega v. Wolody nach einem Buch von  
Karl Peter Gellman gedreht, zu welchem Theo Mackeben die  
Musik schrieb. Außer Programm Willi Mann und neue For-  
tontwoche. Ein viel versprechender Film, der es verdient, von  
jedermann angesehen zu werden. — Sonntag 2 Uhr Matinee-  
Doppelprogramm „Das Geheimnis der 13 Maskierten“ und  
„Intermezzo“. — Dienstag und Mittwoch 1/2 9 Uhr „Die  
Rätsel der Chinesenwelt“ mit dem Polizeihund „Tarzan“ —  
Donnerstag und Freitag 1/2 9 Uhr Ray Francis und Georg  
Brent in dem Gesellschaftsfilm der Warner Bros „Im  
Schatten der Sünde“. Die Leitung des Kinos teilt dem  
glauch Publikum mit, das laut der neuesten Verordnungen  
ihre Plakate in Minderheiten Sprachen nicht mehr gedruckt  
werden dürfen, weshalb dieselben bis auf weiteres nur in  
rumänischer Sprache erscheinen und bittet deshalb das Publikum  
die deutschen Titel der Filme immer in der Zeitung nachzulesen  
zu wollen.

Apothekeninspektion. Die nächste Woche, vom  
15.—21. November hält für dringenden Arzneibedarf die Apo-  
theker Dr. Josef Oberth Mittag- und Nachdienst.

## Bühne, Kunst und Schrifttum.

### Christlicher Hausfreund-Kalender

für die ev. Glaubensgenossen Augsburger Bekenntnisses in  
Rumänien auf das gemeine Jahr 1938. — Preis 20 Lei.

In schlichtem Gewand erschien der christliche Hausfreund  
für 1938, herausgegeben vom Pfarrverein der ev. Landes-  
kirche. In seinem kalendariischen Teil steht viel Wissens-  
wertes: Das Kirchenjahr mit der Erklärung der Feiertage.  
Hinweis auf die Bibellese, Kanons 100jähriger Kalender.  
Zwischen den einzelnen Wochen Bibelprüche, dann deutsche  
Sprüche und Gedichte. Es folgen Ausführungen über Jahr-  
märkte in Siebenbürgen und Rumänien u. dergleichen. Die  
deutschen Volkslieder geben Einblicke in die Sowjet-Union.  
Ueber der aufgeschlagenen Bibel liegt die Dornenkrone, das  
große heilige Ereignis über dem Schicksal der Menschheit.  
Andere Seiten führen nach Norbanien, dann vom Rektor Schöppel  
in Targu eine Aufsatz über die letzte Seele im deutschen  
Volksgebet. Eine lehrreiche Bildergalerie zeigt bühnenbildliche  
Verbreiterköpfe. Die Bilder vom Tage führen nach Breslau  
zum deutschen Sängerbund und den Siebenbürgern Sachsen  
zu Konrad Heinle, dem Führer der Substantenvereine.  
Interessant ist zum Schluss die Jahresrückschau; sowie die  
kirchliche Chronik mit ihrer Gedenktagebewegung und dem kirch-  
lichen Leben aus aller Welt. Der Kalender des christlichen  
Hausfreundes ist ein guter Begleiter auf dem Weg des Jahres.

Hast du strandbad-Anteilscheine gezeichnet?



Garantiert leicht und waschbar

Har ger  
 durch die  
 mehr be  
 beginnt  
 Unterstütz  
 winnen l  
 die Wein  
 die Besi  
 bekräftig  
 frage im  
 sicherung,  
 allenächst  
 zu lennig  
 bietet, zu  
 Versändn  
 merksam  
 dienen die  
 Schö  
 Siegersta  
 beizig und  
 aber Willso  
 durchgehe  
 so daß seit  
 figurirt. P  
 der Sor  
 wicklung  
 ninn der Vö  
 seiner Mitgl  
 Entwicklun  
 und den wir  
 Gesichtspun  
 Die A., B.  
 Die A.  
 die kulturell  
 gewisse Unab  
 macht ihnen  
 Diese Länder  
 Diat. Das Mar  
 über die beiden  
 Anspruch auf  
 anzuspich die  
 slagen beim V  
 lagar zu blutig  
 trufen. Und wi  
 e jängten Un  
 gmland gegen  
 end!